

je zweier Stäbe liegen, und jeder Ball wird auf dem Schnitte die Form eines Rechteckes haben, dessen längere Seiten an den Stäben liegen. Die Breite dieser Rechtecke wird größer sein, wenn der Verticalschnitt in einer zu den Quadraten des horizontalen Brettes diagonalen Richtung geführt wurde, als wenn er den Seiten jener Quadrate parallel ging. Endlich denke man sich einen Verticalschnitt so geführt, daß er nur Bälle und keinen Stab trifft, so wird jeder Ball als ein mehr oder weniger regelmäßiges Sechseck erscheinen und die Contouren sämtlicher Bälle werden ein Netz mit sechseckigen Maschen darstellen. — Nun lasse man endlich die Stäbe hier und da gekrümmt sein, stellenweise unter spitzem Winkel sich in zwei theilen oder in einen zusammengehen oder durch kurze Querstäbe mit einander verbunden sein, ferner denke man sich nicht alle Bälle gleich groß: so werden sich allerlei Unregelmäßigkeiten in der Anordnung und Gestalt der Bälle ergeben, besonders da, wo die Stäbe zusammenlaufen oder quere Verbindungen haben, im Allgemeinen aber wird der Charakter der ganzen Anordnung derselbe bleiben. Setzt man jetzt statt der verticalen Stäbe die radialen Capillaren, statt der Bälle die Leberzellen, so hat man ein zutreffendes Bild von der Anordnung beider.

Die Leberzellen enthalten ein oder zwei Kerne, welche nicht wie bei den früher beschriebenen Thieren oder wie bei anderen Säugethieren wandständig, sondern mehr central zu liegen scheinen. Je zwei sich mit Flächen berührende Zellen sind durch eine Scheidewand getrennt, welche im Profile gesehen, je nach der Einstellung des Mikroskopes das Bild einer dunklen einfachen Linie oder einer feinen Doppellinie mit hellem Zwischenraume gibt. Letzteres Bild erhält man besonders dann, wenn das Mikroskop nicht scharf eingestellt ist, oder wenn die Scheidewand nicht im reinen Profil erscheint, sondern etwas schief zur Axe des Mikroskopes gestellt ist. Man darf also eine solche Doppellinie nicht für die Contouren eines engen Canales nehmen, wie dies Mac Gillavry <sup>1)</sup> begegnet ist. Ob diese Scheidewände aus zwei einander dicht anliegenden, durch Zwischen-substanz verkitteten Zellmembranen oder aus einer homogenen Substanz besteht, lasse ich dahingestellt sein. Jedenfalls trennen sich

---

<sup>1)</sup> Zur Anatomie der Leber. Sitzungsber. der mathem.-naturw. Cl. der Wiener Akad. 1864. Bd. 50. Abth. II. S. 207.